

Ausbildung und Arbeit

CSA-Kreisvorstand: Informationsgespräch zur Schul- und Ausbildungssituation

Unter dem Arbeitstitel „Ausbildung und Arbeit in Straubing“ haben sich am Montagabend die Mitglieder der Arbeitnehmer-Union (CSA) im Konferenzsaal des Gäubodenhofs getroffen, um die Situation von Schule, Ausbildung, Studium und Beruf zu beleuchten.

Ulrich Schultes, Vorsitzender der CSA, erklärte, dass die CSA sich für das Jahr 2017 auf zwei Themenbereiche geeinigt habe. Den ersten Themenbereich „Rentenreform“ habe man bereits erfolgreich abgeschlossen, sodass ab Juni das Handlungsfeld „Ausbildungsreform“ angegangen werden könne. „Heute wollen wir in einer Art Gedankenschaukasten alles Bestehende zusammensetzen und noch nicht ein Sammelsurium von Lösungen finden. Das wird erst ein nächster Schritt sein“, sagte Schultes.

Als positiv stellte der Vorsitzende heraus, dass es weniger Arbeitslose gebe und die Schülerzahlen sich stabilisiert hätten. Aber „jeder zehnte Ausbildungsplatz in Bayern bleibt unbesetzt. Gleichzeitig gibt es 35 000 unversorgte oder nicht vermittelte Arbeitsplatzsuchende und mehr als 250 000 Arbeitslose“.

In diesem Zusammenhang schilderte Michael Hien, Stadtrat und Lehrer an der Berufsschule, die Problematik bezüglich Ausbildung und Integration von Flüchtlingen: Das Problem sei, dass ein Migrant nach nur zwei Jahren Beschulung dort stehen müsse, wo ein Realschüler nach sechs Jahren steht. Und das sei schwierig.

Schließlich wandte Schultes sich an Georg Hetzenecker, den Berufsberater der Agentur für Arbeit: „Was leistet die Agentur für Arbeit bei der Verzahnung von Schule, Ausbildung, Studium und Arbeit?“ Hetzenecker erklärte: „Leider beeinflussen die Eltern ihre Kinder bei der Berufswahl, sodass sie nicht den Beruf ergreifen, der ihnen eigentlich liegen würde.“ Als weitere Einflussfaktoren auf die Berufs-



Die Situation und Verzahnung von Schule, Ausbildung, Studium und Beruf in Straubing war am Montagabend Thema beim Treffen der Arbeitnehmer-Union (CSA).

wahl nannte er die Neuen Medien, die Berufswahl der Freunde, die soziale Herkunft, die Schullaufbahn, Praktika und Berufsberatung. „Die Schüler sollten bereits bei ihren Praktika Betriebe wählen, die ihren Interessen und Neigungen entsprechen, anstatt aus Bequemlichkeit irgendeinen Betrieb zu wählen, der sich in der Nähe ihrer Wohnstätte befindet.“

„Einige haben Probleme, ihren Weg zu finden“

Als Nächstes ergriff OB Pannermayr das Wort und erklärte, was bereits für den reibungslosen Übergang von der Schule in die Ausbildung oder ins Studium und dann in den Beruf getan werde: „Wir haben in Straubing eine positive Bevölkerungsentwicklung, was vor dem Hintergrund des demografischen

Wandels wichtig ist. Damit einher geht eine positive Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.“ Dieses Wachstum wolle man nachhaltig betätigen. Dazu benötige man Wohnfläche, Kinderkrippenplätze und weitere Investitionen in Bildungseinrichtungen. „Die Kinderuni, das Technikhaus und die Nachwuchshandwerkertage zielen genau darauf bereits ab.“ Doch es bestehe auch Verbesserungsbedarf: „Einige Jugendliche haben Probleme dabei, ihren Weg zu finden. Diesen müssen wir Hilfe anbieten, beispielsweise in Form von Projekten wie „Smile“ (Straubinger Maßnahme zur Integration von Langzeitarbeitslosen und Erwerbslosen), Zukunft mitgestalten zur beruflichen Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen. Im Anschluss daran erläuterte MdL Hans Ritt, was der Freistaat Bayern in Be-

zug auf Ausbildung und Beruf in den letzten Monaten bereits auf den Weg gebracht habe: „In Bayern wurden im vergangenen Jahr 60 000 Migranten erfolgreich vermittelt. Gerade das 3+2-Gesetz hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet.“

Schultes stellte noch Ideen und Anregungen vor: „In Straubing werden Berufe ausgebildet, die international höchst gefragt sind. Aber oft wissen die Jugendlichen das nicht. Daher brauchen wir einen Ausbildungsplatzführer in Zusammenarbeit mit privaten Anbietern und Betrieben.“ Auch müssten ortsansässige Betriebe stärker in den Bildungsauftrag der Schulen eingebunden werden. Als positiv stellte er die Berufsinformation an Schulen heraus. Allerdings sollten dazu mehr konzentrierte Aktionen wie Bildungsmessen und -foren stattfinden.